

Karl Greve 60 Jahre

Zugleich ein Beitrag zum Wirken eines ehrenamtlichen Beringers der Vogelwarte Helgoland

Schon in frühester Jugend kam der Jubilar, am 10. Januar 1934 in Braunschweig geboren, zur Vogelkunde. Die Ornithologie schlug ihn 1953 in ihren Bann anlässlich einer Exkursion des Landesmuseums Hannover unter der Leitung von Prof. Dr. Steiniger und Dr. Rolle nach den Inseln Neuwerk und Scharhörn. Ein Beispiel dafür, daß solche Exkursionen durchaus mehr als einen Bildungswert haben können. Für junge Menschen mag sich damit von Mal zu Mal ein Wink des Schicksals verbinden. Auf Karl Greve traf dies im wahrsten Sinne des Wortes zu. Die geweckte Begeisterung war so groß, daß er von April bis Oktober 1955 als Vogelwart nach Scharhörn ging, wodurch er gleichzeitig ein rühriger Mitarbeiter der wissenschaftlichen Vogelberingung wurde. Auf Anregung von Prof. Dr. Drost brachte er 1958 fast ein volles Jahr als Vogelwart auf Neuwerk zu. Während dieser Inseltätigkeit, - die Vogelwarte hatte damals über Jahre ein Zimmer im alten ehrwürdigen Leuchtturm -, entwickelte sich zu den damaligen Ministerpräsidenten Hinrich Wilhelm Kopf und Heinrich Hellwege ein freundliches Verhältnis. So mancher Grog ist mit den früheren Landesvätern an kühlen und nicht so kühlen Tagen in der Turmschänke seemännisch konsumiert worden. Kopf und Hellwege fanden Gefallen an dem jungen eifrigen Mann und gaben ihm manchen Hinweis für den weiteren Lebensweg. Den Ministerpräsidenten des Landes Niedersachsen stand im übrigen eine ganze Etage in diesem alten Bauwerk von 1310 zur Verfügung, wo sie von Zeit zu Zeit Tage der Besinnung verbrachten.

Bis 1977 war Greve Techn. Angestellter in der Brückenbauabteilung des Tiefbauamtes der Stadt Braunschweig. Seit 1978 wirkt er als Gewerkschaftssekretär der ÖTV. Obwohl ihn gesellschaftspolitische Ehrenämter ebenfalls beanspruchen, hat sich Greve in überdurchschnittlicher Weise der wissenschaftlichen Vogelberingung verschrieben. Überdurchschnittlich heißt hier, mit einem beträchtlichen Schuß Fanatismus versehen, ohne den es eigentlich auch gar nicht geht.

Zunächst beringte der Genannte Kleinvögel und Störche. In den 1960er Jahren spezialisierte er sich auf den Limikolenfang in den Rieselfeldern nördlich von Braunschweig und errichtete dort mit Helfern eine massive Beringungsstation (Abb. 1), wobei ihm handwerkliche Ausbildung und Fähigkeiten zustatten kamen. Diese Fähigkeiten, gepaart mit schöpferischer Gestaltungskraft, sollten sich später beim Bau zahlreicher origineller Fanggeräte als sehr nützlich und ausschlaggebend erweisen.

Ohne Vogelfang mit entsprechenden Methoden und Geräten ist Vogelberingung für den ganzen Bereich der Beringung flugfähiger Vögel naturgemäß nicht möglich. Dafür haben die früheren Vogelwartenleiter Dr. H. Weigold und Prof. Dr. R. Drost beachtliche Initiativen entwickelt. Schlimmerweise ist die deutsche Ornithologie hier auf einem Tiefpunkt angelangt, nachdem fast alle erfahrenen Praktiker gestorben sind und wir mehr und mehr ein Volk von Nicht-Praktikern werden.



Abb. 1: Die nach 1960 in den Braunschweiger Riesefeldern errichtete Beringungsstation.
Aufn.: K. Greve



Abb. 2: Karl Greve will hier keine Eulen nach Athen tragen, sondern vier Waldohreulen gleich freilassen, weil sie als Beifänge zum Saatkrähenprogramm in der Zeit törichterweise nicht beringt werden durften, obwohl sie vielleicht schon Tausende Kilometer Flugweg hinter sich hatten. Aufn.: P. Eggerling, 31.12.1985, Braunschweiger Rieselfelder.

Die Station bietet Übernachtungsmöglichkeit für einige Personen, was zahlreiche Ornithologen des In- und Auslandes gern in Anspruch genommen haben. Ein regelmäßiger Gast war z.B. Prof. Dr. G. Timmermann (1908-1979) aus Hamburg. Eine fruchtbare Zusammenarbeit und Freundschaft verband Greve mit dem im Kreis Gifhorn wohnenden Dr. O. Niebuhr (1919-1972), einem der führenden niedersächsischen Faunisten. Sein früher Tod hat eine spürbare Lücke speziell für die "Avifauna von Niedersachsen" hinterlassen.

Der anhaltende aktive Einsatz Greves über Jahrzehnte erfuhr seine Krönung im 1980 gestarteten Saatkrähenprogramm. Was er hier begonnen und nunmehr schon fast 15 Winterperioden durchgehalten hat, darf mit den besten Prädikaten versehen werden. Das betrifft den Entwurf und Bau übergroßer Fangreusen, wie es sie in diesem Zusammenhang bisher nicht gegeben hat, die ornithologische Planung sowie den persönlichen Einsatz mit Freunden an ungezählten Wintertagen. Es soll auch gesagt werden, daß er alles mit persönlichen Mitteln bewerkstelligte. Über 46.000 Beringungen, an manchen Tagen bis zu 400, ergaben bisher 1.100 Fernfunde in 16 Ländern, davon viele in Osteuropa bis zum Ural.

Selbstverständlich kann ein solches Programm nur dann erfolgreich sein, wenn möglichst zahlreiche Vögel der Art beringt werden. Greve führt deshalb die ständigen Hinweise, Massenberingungen seien nicht mehr zeitgemäß, "ad absurdum".

Insgesamt hat der Braunschweiger Ornithologe rund 100.000 Vögel für die Vogelwarte Helgoland beringt, davon 1.500 Fernfunde erzielt und damit einen sehenswerten Beitrag zur Erforschung des Vogelzuges und Vogel Lebens geleistet.

Verfasser ist mit Karl Greve seit Jahrzehnten fachlich und persönlich verbunden und konnte immer mit seiner Hilfsbereitschaft rechnen. So sind all seine wesentlichen Fangerfahrungen in die Vogelfangbände oder andere Veröffentlichungen eingegangen. Dem Jubilar wünscht der Verfasser für das nächste Jahrzehnt Gesundheit und Schaffenskraft, verbunden mit weiteren guten Einfällen zum Vogelfang und zur Beringung und speziell die Muße für die Auswertung der Beringungsergebnisse besonders bei der Saatkrähe.

Greves Veröffentlichungen haben bisher vor allem faunistische, brutbiologische und zugphänologische Themen zum Inhalt. Von den über 100 Titeln, die besonders in den Beiträgen zur Naturkunde Niedersachsens, den Ornithologischen Mitteilungen, der Vogelwelt, dem Vogelring und dem Falken erschienen sind, seien diese Titel genannt:

1. Über Einwanderung und gegenwärtige Verbreitung der Wacholderdrossel in Niedersachsen nördlich des Harzes unter besonderer Berücksichtigung der östlichen Landesteile. Beitr. Naturk. Niedersachsens 10 (1957): 4-10 u. 36-42 (mit O. Niebuhr).
2. Neue Nachweise des Kiefernkreuzschnabels (*Loxia pytyopsittacus*) in Niedersachsen. Orn. Mitt. 9 (1957): 152 (mit O. Niebuhr).
3. Zum Vorkommen des Ortolans (*Emberiza hortulana*) zwischen Harz und Nordheide (Ostniedersachsen). Beitr. Naturk. Niedersachsens 13 (1960): 77-84 (mit O. Niebuhr).
4. Vom Brachpieper (*Anthus campestris*) zwischen Harz und Nordheide. Orn. Mitt. 13 (1961): 101-108 (mit O. Niebuhr).
5. Zur Brutverbreitung des Schwarzkehlchens (*Saxicola torquata*) in Ostniedersachsen. Beitr. Naturk. Niedersachsens 17 (1964): 49-59 (mit O. Niebuhr).

6. Die Massenberingung von Saatkrähen (*Corvus frugilegus*) bei Braunschweig und die bisher erzielten Wiederfunde. Beitr. Naturk. Niedersachsens 15 (1983): 5-10.
7. Erste gesicherte Nachweise von *Corvus monedula soemmeringii* für Niedersachsen. Orn. Mitt. 43 (1991): 106-108.
8. Maße und Gewichte von Saatkrähen (*Corvus frugilegus*) im Winter bei Braunschweig. Beitr. Naturk. Niedersachsens 43 (1990): 27-37.
9. Lebenserwartung und Fundumstände der bei Braunschweig (Südostniedersachsen) beringten Saatkrähen (*Corvus frugilegus*). Beitr. Naturk. Niedersachsens 45 (1992): 185-191.
10. Ergebnisse aus der Bekassinen- und Zwergschnepfen-Beringung in den Braunschweiger Rieselfeldern. Beitr. Naturk. Niedersachsens 46 (1993): 93-98.

Anschrift des Verfassers: Hans Bub, Postfach 3305, 26370 Wilhelmshaven

Hauptlehrer Wilhelm Pötter zum Gedenken

Auf der Insel Borkum ist Hauptlehrer a.D. Wilhelm Pötter am 12. April 1994 im 92. Lebensjahr sanft eingeschlafen. Auf einem Bauernhof in Lotte (Landkr. Osnabrück) am 30. August 1902 geboren, trat er nach seiner Ausbildung zum Lehrer seine erste Stelle in jungen Jahren auf Borkum an und verheiratete sich dort mit der Insulanerin Meemke Teerling. Später erfolgte eine Versetzung auf das ostfriesische Festland nach Dornum und Lütetsburg (Kr. Aurich), wo die beiden Söhne zur Welt kamen. Nach Ende des letzten Krieges zog die Familie Pötter wieder nach Borkum, wo Wilhelm Pötter sich zunächst mit berufsfremder Arbeit durchschlagen mußte, bis er Anfang der 1950er Jahre und bis zur Pensionierung 1967 wieder im Schuldienst beschäftigt war.

Die schöne Insel Borkum war längst zu seiner zweiten Heimat geworden. In mehreren Schriften sowie in vielen Vorträgen gab er sein umfassendes Wissen über die Biologie, Geologie und Kulturgeschichte der Insel an ein interessiertes Publikum weiter. Allein seinem Vortrag "Die große Sturmflut unseres Jahrhunderts" haben im Laufe der Jahre über 100.000 Menschen gelauscht. Er brachte ihm den Spitznamen "Sturmflut-Willi" ein. Dem Borkumer Heimatverein diente er als erfahrener Archivleiter, und im Rat der evangelisch-reform. Kirchengemeinde der Insel war er viele Jahre als Kirchenältester tätig. Für das Institut für Vogelforschung "Vogelwarte Helgoland" in Wilhelmshaven beringte er bis in sein hohes Alter zahlreiche Vögel, insbesondere junge Weißen und Sumpfohreulen. So hat sich Wilhelm Pötter auf verschiedenen naturkundlichen Gebieten bleibende Verdienste erworben, für die ihm hier gedankt sei!

Herbert Ringleben